



## Gedenkfeier

anlässlich des 150. Todestages von

Feldmarschall Johann Joseph Wenzel Anton Franz Karl Graf Radetzky von Radetz

am Freitag, dem 6. Juni 2008 um 14.00 Uhr

auf dem Heldenberg zu KLEINWETZDORF / Niederösterreich,

der Grabesstätte des „Soldatenvaters“

Organisation:

Militärkommando Niederösterreich

Radetzky-Orden

Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen (UEWHG)

Die UEWHG ersucht ihre Gruppen um zahlreiches Erscheinen!



**Auch diese Firma bekundet langjährige Tradition**



# **ZDENKO DWORAK** GES.M.B.H.



Übersiedlungen  
In- und Ausland,  
Containertransporte  
von und nach Übersee

**INTERNATIONALE SPEDITION**  
**MÖBELTRANSPORTE - INTERNATIONAL REMOVALS**  
**A-1110 WIEN, SCHEMMERLSTRASSE 72**  
**TELEFON: +43 1 769 93 63**  
**FAX: +43 1 769 93 55**  
**Internet: [www.zdenkodworak.at](http://www.zdenkodworak.at)**  
**E-Mail: [office@zdenkodworak.at](mailto:office@zdenkodworak.at)**

**ZDENKO DWORAK** GES.M.B.H.

**ein Partner der UEWHG**



## Informationsbericht des Präsidenten

Sehr geehrte Mitglieder  
der UEWHG!

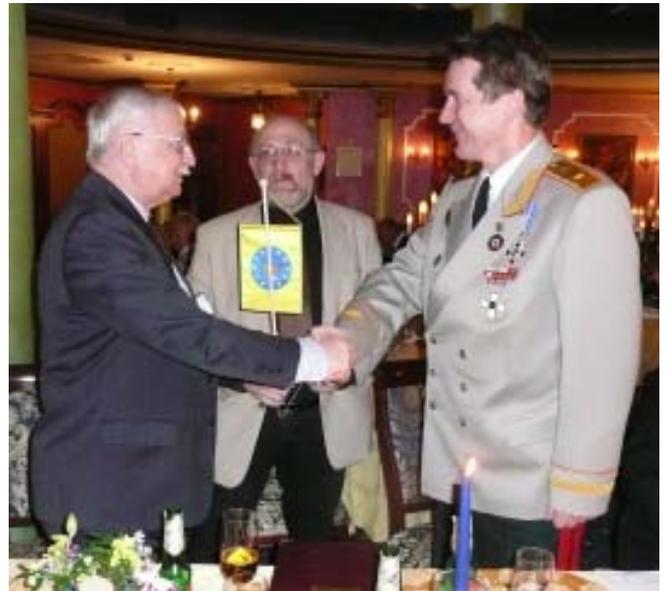
Sehr geehrte Kamera-  
dinnen und Kameraden!

Man kann es kaum glau-  
ben, dass das 1. Quar-  
tal des Jahres 2008  
bereits der Vergangen-  
heit angehört. Es ist  
kaum vorstellbar, wie  
schnellebig die heutige  
Zeit ist. Und noch dazu,  
wenn sich auch in unse-  
rem Bereich, der UEWHG, vieles bewegt. -



Erfreulicher Weise haben sich Gruppen aus  
Deutschland, aus Italien, aus der Slowakei, aus der  
Tschechischen Republik und aus Österreich um Auf-  
nahme in unsere Organisation beworben und sie  
konnten nach wohlwollender Prüfung ihres vereins-  
behördlichen Status' mit Freude aufgenommen und  
 begrüßt werden. -

Derzeit befasst sich die Statutenkommission unter  
der bewährten Leitung des Vizepräsidenten der  
UEWHG, Oberst i.TR. Martin Mink, mit der Ausarbei-  
tung bzw. mit der Formulierung der angekündigten  
Beilagen zu den neuen Statuten (zusätzliche Bestim-  
mungen und Regelungen), um auch diese wichtigen  
Sachgebiete einer endgültigen Fassung und Veröf-  
fentlichung zuführen zu können. Eine diesbezügliche  
Endbesprechung dieser Angelegenheit ist im  
Rahmen der Regionalen Frühjahrs-Arbeitstagung,  
die im Zeitraum vom 11. bis 13. April 2008 im Seminar-  
zentrum des österreichischen Bundesheeres in  
Reichenau/Rax (Schloss Rothschild) abgehalten  
wird, vorgesehen. Die Beschlussfassung und Geneh-  
migung dieser Beilagen zu den Statuten ist im Rah-  
men des Generalrapports 2008 in Erfurt/Deutschland  
vorgesehen. Damit wird ein weiterer Meilenstein in  
der Entwicklung der UEWHG gesetzt werden. -



Im Rahmen eines durch die Führung der Kosaken-  
garde aus Minsk/Belarus (Delegation bestehend aus  
Generalmajor Prof. Dr. Viktor Tereshchenko, Oberst  
Hartwig Bastian, Oberstleutnant Michail Berman) er-  
betenen Gesprächs mit Mitgliedern des Präsidiums  
der UEWHG (Delegation bestehend aus mir, den  
Vizepräsidenten Günther Mayer und Martin Mink,  
dem Verbindungsoffizier zur EU Martin Sellge und  
dem Medienoffizier Hans Härtl) in der Zeit vom 7.  
bis 9. März 2008 in Prag konnte während eines in  
sehr guter und harmonischer Atmosphäre  
verlaufenen Arbeitssessens der erwünschte Aus-



tausch von Informationen durchgeführt werden. Die-  
ses Gespräch stellte den ersten Schritt eines  
nunmehr von beiden Seiten geplanten Kooperations-  
abkommens dar. Es beinhaltet vorerst eine gegen-  
seitige Einbindung in Planungen bzw. Einladung zu  
/ und Beschickung von Veranstaltungen. Der weiß-  
russischen Kosakengarde gehören derzeit 6200 Mit-  
glieder in 12 europäischen Ländern an.





# UNION DER EUROPÄISCHEN WEHRHISTORISCHEN GRUPPEN UNION OF THE EUROPEAN HISTORICAL MILITARY GROUPS

- Zeitschrift - Informationsblatt -



Elisabeth Fürstin von Lobkowitz (dritte von links) mit Präsident Generalmajor i.TR. Helmut Eberl (links) und den UEWHG-Teilnehmern während der Stadtführung

Ein weiteres positives Ereignis während des Aufenthaltes in Prag bildete am Samstagvormittag eine sehr gut getimte Stadtführung, wohl gespickt mit Insider-Anekdoten, durch I.H. Elisabeth Fürstin von Lobkowitz. Am Nachmittag begab sich die Delegation in das außerhalb von Prag gelegene Schloss Melnik, wo im Beisein der Besitzerin dieser altherwürdigen Stätte, I.H. Bettina Prinzessin von Lobkowitz, ein ausgezeichnetes Abendessen eingenommen und eine Verkostung verschiedener edler Tropfen vorgenommen werden konnte. Die Vorplanungen für diese hoch erfreulichen Begebenheiten lag, aufgrund der bestehenden guten Kontakte zum Hause Lobkowitz, in den bewährten Händen unseres Medienoffiziers, Hauptmann i.TR. Hans Härtl und seiner Gattin Erika. Dafür sei ihnen nochmals unser aufrichtiger Dank ausgesprochen.



Vizepräsident Oberst i.TR. Martin Mink (rechts) gratuliert im Beisein von Prinzessin Bettina von Lobkowitz (vierte von rechts) der First Lady Gillian zum Geburtstag.

Der nächste „Einsatz“ führt mich und den Gf. Vizepräsidenten nach Kaunas/Litauen. Wir beide, in Begleitung unserer Damen, wurden durch den Bürger-

meister der Stadt, Herrn Andrius Kupcinskis, zu den in der letzten Maiwoche stattfindenden Gedenkfeiern anlässlich „600 Jahre Magdeburger Gesetze“ eingeladen. Bei dieser Gelegenheit werden auch die ersten Kontakte mit den zuständigen Entscheidungsträgern und Persönlichkeiten, die für die Planungen und die Durchführung des Generalrapports 2009 in Litauen verantwortlich sein werden, aufgenommen werden



Unser nächste Tagungsort für die „Regionale Arbeitstagung“ im April ist durch die Vermittlung unseres Präsidenten Genralmajor i.TR. Helmut Eberl das Schloß Rothschild in Reichenau an der Rax/Österreich

Abschließend darf ich nochmals auf die zwei ins Haus stehenden Großereignisse hinweisen. Erstens auf die in der Zeit vom 11. bis 13. April 2008 in Reichenau an der Rax/Österreich stattfindende „Regionale Arbeitstagung“ und zweitens auf den in der Zeit vom 26. bis 28. September 2008 in Erfurt/Deutschland stattfindenden Generalrapport im Rahmen der Feiern „200 Jahre Fürstenkongress zu Erfurt“. Beide Termine sollten unbedingt als sehr wichtige Termine in den Kalendern unserer Mitglieder Berücksichtigung finden.

Auf das nächste Treffen mit Ihnen / Euch allen freut sich

Ihr / Euer  
Präsident





## Information from the President

Dear Members of the  
UEHMG,  
Dear Colleagues,

I can hardly believe that the first quarter of 2008 has already passed. It is difficult to accept how quickly the time goes by, and yet much has happened in our area of the UEHMG.



Happily, groups from Germany, Italy, Slovakia, the Czech Republic and Austria have applied to join our organization and following the examination of their status with the appropriate authorities, we can now welcome them with pleasure as members of the UEHMG.

At the moment the Statutes Commission, under the proven leadership of the Vice President of the UEHMG, Colonel i.TR. Martin Mink, is working on the preparation and wording of the announced Annexes to the new Statutes (additional rules and regulations), in order to be able to finalize these important documents ready for their release. A related final discussion will be possible within the boundaries of the Regional Spring Working Meeting, which will take place from 11 to 13 April 2008 in the Seminar Centre of the Austrian Federal Forces in Reichenau/Rax (Rothschild Castle). The decision making and approval of the Annexes to the Statutes is foreseen to take place at the General Rapport 2008 in Erfurt, Germany. With this another milestone in the development of the UEHMG will be set.

The Cossack Guard from Minsk, Belarus requested contact with the UEHMG. As a result a delegation from the Cossack Guard led by Major-General Prof. Dr. Viktor Tereshchenko, who was accompanied by



Colonel Hartwig Bastian and Lieutenant-Colonel Mihail Berman, met with members of the Presidium of the UEHMG (me, the Vice Presidents Günther Mayer and Martin Mink, the Liaison Officer to the EU Martin Sellge and the Media Officer Hans Härtl) from 7 to 9 March 2008 in Prague. The talks took place in a very pleasant and harmonious atmosphere during a business dinner when an informative exchange of information took place. These talks were the first step towards a mutual involvement in planning and an invitation / and participation in events. The Belarus Cossack Guards currently have 6200 members in 12 European countries.



Another positive event during the stay in Prague was a well timed city tour, spiced with insider anecdotes, given on Saturday morning by H.H. Elisabeth, Duchess of Lobkowitz. In the afternoon, the group travelled outside Prague to Melnik Castle, where, in the presence of the owner of this time honoured place, H.H. Bettina Princess of Lobkowitz, a superb dinner was enjoyed followed by the tasting of various noble drops of wine. The planning of these highly enjoyable





events was made possible due to the good contacts of our Media Officer Captain i.TR. Hans Härtl and his wife Erika with the House of Lobkowicz. Our sincere thanks go to them once again for their arrangements. The next „engagement“ will take me and the Vice President and Acting Managing Director to Kaunas, Lithuania. Both of us with our wives have been invited by the Mayor of the town, Mr. Andrius Kupcinskas, to participate in commemorations held on the occasion



of the „600 years of the Magdeburg Laws“ during the last week of May. This occasion will enable the first contacts with the decision makers and persons responsible for the planning and implementation of the 2009 General Rapport in Lithuania.

Finally, may I once again draw your attention to two major forthcoming events. Firstly, the Regional Working Meeting from 11 to 13 April 2008 in Reichenau/Rax, Austria and, secondly, the General



Rapport from 26 to 28 September 2008 in Erfurt, Germany which will be held within the framework of the celebration of the „200 years Princes Congress“. Both events should be considered as very important dates in the calendar of our members.

I am looking forward to the next meeting with you all.

Your  
President



***Auch unser Rechnungsoffizier mit seiner Firma  
bekundet langjährige Tradition***

**Ing. Stefan Fuhrmann**  
Planung, Fabrikation und Service von klima-, lüftungs- und heiztechnischen Anlagen  
AT-1100 Wien, Daumegasse 5, Telefon: (+43) 01 604 10 55, Telefax: (+43) 01 604 10 55 - 70 DW

***ein Partner der UEWHG***



## Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen

### Die Stufen der Auszeichnungen (Dekorationen) und deren Beschreibung

#### Großes Goldenes Ehrenzeichen

Achtstrahliger, goldener Bruststern im Durchmesser von 90 mm. Aufliegend ein goldenes Malteserkreuz im Durchmesser von 60 mm mit dunkelblauem Randstreifen, blauen Feldern sowie goldenen Strahlen zwischen den Kreuzarmen. Auf der Mitte des Kreuzes liegt ein dunkelblaues, goldgerändertes, hochovales, 23,5 mm breites und 28,5 mm hohes Medaillon, mit einem goldenen, heraldisch nach rechts blickenden und auf einem goldenen Hügel ruhenden Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Im Schnabel des Adlers ist ein goldener Lorbeerkranz, im linken Fang ein Kreuz und im rechten Fang ein Säbel angeordnet. Im oberen Halbrund des Medaillons befinden sich zwölf goldene Sterne. Die Rückseite des Bruststernes ist glatt mit senkrecht montierter Anstecknadel.



#### Ordensspange (Kleine Dekoration):

dunkelblaues Ordensband (30 mm) mit einem 5 mm breiten gelben Mittelstreifen sowie je einem 3 mm breiten, von der Bandkante etwas abgesetzten, gelben Randstreifen und mit einer Rosette 12 mm

#### Goldenes Ehrenzeichen

Achtstrahliger, gewölbter, goldener Bruststern im Durchmesser von 75 mm. Auf dessen Mitte liegt ein dunkelblaues, goldgerändertes, hochovales, 23,5 mm breites und 28,5 mm hohes Medaillon, mit einem goldenen, heraldisch nach rechts blickenden und auf einem goldenen Hügel ruhenden Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Im Schnabel des Adlers ist ein goldener Lorbeerkranz, im linken Fang ein Kreuz und im rech-

ten Fang ein Säbel angeordnet. Im oberen Halbrund des Medaillons befinden sich zwölf goldene Sterne. Die Rückseite des Bruststernes ist glatt mit senkrecht montierter Anstecknadel.



#### Ordensspange (Kleine Dekoration):

dunkelblaues Ordensband (30 mm) mit einem 5 mm breiten gelben Mittelstreifen sowie je einen 3 mm breiten, von der Bandkante etwas abgesetzten, gelben Randstreifen und mit einer golden unterlegten Rosette 9 mm

#### Ehrenzeichen

Halsdekoration, gebildet aus einem goldenen Malteserkreuz im Durchmesser von 60 mm mit dunkelblauem Randstreifen, blauen Feldern sowie goldenen Strahlen zwischen den Kreuzarmen. Auf der Mitte des Kreuzes liegt ein dunkelblaues, goldgerändertes, hochovales, 23,5 mm breites und 28,5 mm hohes Medaillon, mit einem goldenen, heraldisch nach rechts blickenden und auf einem goldenen Hügel ruhenden Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Im Schnabel des Adlers ist ein goldener Lorbeerkranz, im linken Fang ein Kreuz und im rechten Fang ein Säbel angeordnet. Im oberen Halbrund des Medaillons befinden sich zwölf goldene Sterne. Die Rückseite der Dekoration ist glatt. Das dunkelblaue Halsband ist 30 mm breit, hat einen 5 mm breiten gelben Mittelstreifen sowie je einen 3 mm breiten, von der Bandkante etwas abgesetzten, gelben Randstreifen. Die Verbindung Kleinod/Band wird durch einen hochovalen, goldenen Durchziehring hergestellt.



**Ordensspange** (Kleine Dekoration):  
dunkelblaues Ordensband (30 mm) mit einem 5 mm breiten gelben Mittelstreifen sowie je einen 3 mm breiten, von der Bandkante etwas abgesetzten, gelben Randstreifen und mit einer silbern unterlegten Rosette 9 mm.

### Ehrenzeichen für Damen

Goldenes, dunkelblau gerändertes Malteserkreuz mit goldenen, schraffierten Feldern, im Durchmesser von 45 mm. Zwischen den Kreuzarmen verläuft ein goldener, 5 mm breiter Eichenlaubkranz. Auf der Mitte

des Kreuzes liegt ein dunkelblaues, goldgerändertes, hochovales, 16 mm breites und 20 mm hohes Medaillon, mit einem goldenen, heraldisch nach rechts blickenden und auf einem goldenen Hügel ruhenden Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Im Schnabel des Adlers ist ein goldener Lorbeerkrantz, im linken Fang ein Kreuz und im



rechten Fang ein Säbel angeordnet. Im oberen Halbrund des Medaillons befinden sich zwölf goldene Sterne. Die Rückseite der Dekoration ist glatt. Das zur Masche gefaltete Band der Dekoration ist dunkelblau, 20 mm breit, mit je einem 2 mm breiten gelben Randstreifen.

### Großes Verdienstzeichen

Goldenes, dunkelblau gerändertes Malteserkreuz mit durch geschwungene Linien verzierte Felder im Durchmesser von 55 mm. In den horizontalen und dem unteren Kreuzwinkel ist je eine kleine, goldene Kugel, im Winkel des oberen Kreuzarmes eine rankenförmige Verzierung angebracht. Auf der Mitte

des Kreuzes liegt ein dunkelblaues, goldgerändertes, hochovales, 16 mm breites und 20 mm hohes Medaillon, mit einem



goldenen, heraldisch nach rechts blickenden und auf einem goldenen Hügel ruhenden Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Im Schnabel des Adlers ist ein goldener Lorbeerkrantz, im linken Fang ein Kreuz und im rechten Fang ein Säbel angeordnet. Im oberen Halbrund des Medaillons befinden sich zwölf goldene Sterne. Die Rückseite der Deko-

ration ist glatt und trägt die in schwarz gehaltene Schrift „FÜR VERDIENSTE“. Das dunkelblaue, zum Dreieck gefaltete Band ist 38 mm breit und hat zwei 2 mm breite gelbe Streifen.

### Verdienstzeichen

Hochovale, 46 mm breite und 45,5 mm hohe Brustdekoration am Dreieckband. Ein dunkelblaues, goldgerändertes, hochovales, 23,5 mm breites und 28,5 mm hohes Medaillon mit einem goldenen, heraldisch



nach rechts blickenden und auf einem goldenen Hügel ruhenden Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Im Schnabel des Adlers ist ein goldener Lorbeerkrantz, im linken Fang ein Kreuz und im rechten Fang ein Säbel angeordnet. Im oberen Halbrund des Medaillons befinden sich 12 goldene Sterne. Das Medaillon wird von einem goldenen, unten gebundenen und oben offenen

Lorbeerkrantz umrahmt. Die Rückseite der Dekoration ist glatt und trägt die zweizeilige, schwarz gehaltene Schrift „Für Verdienste“.

Das blaue, zum Dreieck gefaltete Band ist 38 mm breit und hat einen 4 mm breiten goldenen Mittelstreifen.



## Interessantes für den Vorderladerschützen

### I. Zur geschichtlichen Entwicklung des Schießpulvers und der Feuerwaffen

„Da gab es plötzlich ein neues Geräusch auf der Welt“. Ein Donner erschütterte das Ohr und eine Wolke weißen Rauches erfüllte die Luft. Eine neue Epoche begann.

Die Geschichte der Feuerwaffen ist ungewöhnlich, bisweilen auch dunkel, es gibt in ihr fundamentale Tatsachen, die wir bis heute noch nicht kennen.

Wer erfand das Schießpulver? Hat Leonardo da Vinci das Radschloss entworfen?. Viele Fragen, die unbeantwortet geblieben sind. Vielleicht werden sie überhaupt nicht mehr beantwortet werden können.

Manchmal wirft das Beweismaterial selbst neue Probleme auf. Viele Dokumente, die den einen oder anderen Punkt als wahr hatten erscheinen lassen, erwiesen sich als falsch, so z.B. jene von der Erfindung des Schießpulvers und des Geschützes durch den erdichteten Berthold Schwarz.

Andere Rätsel ergeben sich für den Historiker aus den sich widersprechenden Zeugenberichten über ein und dasselbe Geschehen aus Dokumenten in Geheimschrift, sowie aus dem unerklärlichen Verschwinden von Dokumenten, die nachweislich existiert haben. Daten wurden gefälscht, Erfinder (und später manche Industrielle) waren nicht zimperlich, sich Patente anzueignen, die andere in mühevoller Arbeit erworben hatten.

Die Geschichte der Feuerwaffen ist eng verbunden mit der Geschichte des Schwarzpulvers. Hätte es diesen „schwarzen Staub“ nicht gegeben, hätte die Geschichte der Feuerwaffen, wenn überhaupt, anders geschrieben werden müssen.

Während die Erfindung des Schwarzpulvers in vielen Beschreibungen einem Mönch namens Berthold Schwarz zugeschrieben wird, gilt es mittlerweile als sicher, dass es sich hier wohl um eine Fehlübersetzung gehandelt hat. Vielmehr trifft es zu, dass es ein franziskanischer Mönch, namens Roger Bacon in der Mitte des 13. Jahrhunderts war, der die Zusammensetzung und die enorme Kraft der Mischung in Geheimschrift festgehalten hatte. Es wird jedoch angenommen, dass Jahre vor ihm schon die Araber das Schießpulver entdeckt hatten.

Viele geheime Rezepturen wurden von moslemischen Gelehrten erfunden, nicht zuletzt, da Künste und Wissenschaften jenseits des Mittelmeeres blühten.

Die Schriften von Aristoteles, Euklid, Ptolemäus und anderen griechischen Gelehrten waren zunächst ins Arabische übersetzt worden. Auch Schießpulver mag darunter gewesen sein.

Dass die Kraft der Explosion durch die sich ausbreitenden Gase in der Lage war, Kugeln zu befördern, wurde von den Gelehrten dieser Zeit noch nicht erkannt. Die Idee, damit ein Geschoss zu schleudern, kam wahrscheinlich erst um das Jahr 1300 auf.

Viel unbewiesene Legenden sind entstanden.

Behauptet werden kann jedoch, dass das älteste erhalten gebliebene Bild eines Geschützes aus einer lateinischen Handschrift namens „De Officiis Regum“ (über die Pflichten der Könige) von einem Walter de Milimete stammt.

Milimete war eine Schlüsselfigur für die frühere Verwendung von Feuerwaffen.

Mit der Verwendung der gefürchteten Armbrust und den durchschlagstarken Langbögen hatte die Blüte des Rittertums ihr Ende gefunden. Aufgrund des enormen Gewichts und der Unbeweglichkeit der monströsen Kanonen war es nur noch eine Frage der Zeit bis zu Erfindung der Handgeschütze.

Deren früheste Verwendung datiert um das Jahr 1350 in Form von kurzen Rohren auf Holzschäften.

Beispielsweise fand man in einem Graben einer Räuberburg in der Nähe von Tannenberg (Ostpreußen) ein Handgeschütz von ca. 30 cm Länge. Diese, rund 1,2 Kilogramm schwere Schusswaffe hatte noch die Pulverladung und eine Bleikugel im Lauf. Da die Burg um 1400 zerstört worden war, kann man von der Annahme ausgehen, dass die Waffe aus dem 14. Jahrhundert stammt. In der Folge galt es, mittels einfachen Holzstöcken das heiß gewordene Rohr nicht direkt fassen zu müssen. Darüber hinaus musste der anfängliche Mangel, das Zünden der Ladung mittels eines rot glühenden Feuereisens oder rot glühenden Kohle beobachten zu müssen, beseitigt werden. Kleine Änderungen wie beispielsweise das Verlegen des Zündloches zur Seite, ein Scharnierdeckel zum Schutz des Pulvers gegen Witterungseinflüsse, die Verlängerung des Laufs und die Verkürzung des provisorischen Schaftes brachten Verbesserungen für den Schützen.



Lundenschloßgewehr



Am bedeutendsten jedoch war die Erfindung eines Dochtes, „Lunte“ genannt, Die Lunte war ein loses, gewickeltes Hanfseil, das man in Weingeist und Salpeter getaucht hatte. Zusammen mit einem Kohlestückchen glühte sie gleichmäßig. Anfangs noch in der Hand des Schützen brachte die Erfindung einer Halterung der Lunte am Gewehr eine enorme Verbesserung. Eine Klemme am Ende des Haltestreifens hatte die Form eines „S“, Durch diese Form erhielt sie die Bezeichnung „Serpentine“.

Während die ersten Luntenschlösser sehr einfach waren, führten verschiedene Modifikationen zu einem federbelasteten einfachen Abzug, der die ursprüngliche Verzögerung vom Zeitpunkt des Auslösens bis zum Schuss deutlich verkürzte.

Auch bei der Größe der Waffen und dem damit verbundenen Gewicht und den Schäften gab es zahlreiche Veränderungen.

Eine Unzahl von Namen kam auf, beispielsweise die Hakenbutten, (Hakenbüchsen), Arkebusen, Calivers, Petronellen, und Musketen. Vom mittelalterlichen Wort „buse“ und „butte“ entstammt das heutige Wort „Büchse“.

Weitere Verbesserungen durch die Körnung des Pulvers mittels vorherigem Vermischen mit Wasser und

anschließendes Sieben brachten einen deutlich besseren und rückstandsfreieren Abbrand.

Weit komplizierter als das Luntenschloss war der Aufbau des Radschlossgewehres.

Niemand weiß, wer das Radschloss erfand. Fakt ist, dass bereits Leonardo da Vinci eine Zeichnung eines Radschlusses gefertigt hatte. Ob er nun seine eigene Erfindung oder nur die Verbesserung einer bereits existierenden Idee gezeichnet hat, ist nicht bekannt. Die Zeichnung wird ungefähr auf das Jahr 1508 datiert. Das hingegen früheste nachweisbare Radschloss war mit einer Armbrust kombiniert. Diese sonderbare Waffe war zwischen den Jahren 1521 bis 1526 für den Bruder Kaiser Karls V., Ferdinand I. hergestellt worden.

Das Radschloss brachte weitere Vorteile bei der Kriegskunst, da man nun in der Lage war, sich, ohne die verräterische Lunte verstecken zu müssen, stets ein schussbereites Gewehr mit sich zu führen. Außerdem ermöglichte diese Konstruktionsweise auch den Bau kürzerer, verborgen zu tragender Waffen, der Pistolen.

Des öfteren wird behauptet, das Geburtsland der Pistole sei Italien. Deren Namen soll von der Stadt Pistoia stammen, deren Stadtväter sich zu Beginn des 16. Jahrhunderts ernsthafte Sorgen über diese kurzen Waffen



**Auf allen Feldern der Welt zu Hause.**

**CLAAS**

CLAAS Saulgau GmbH  
Zeppelinstr. 2

D-88348 Bad Saulgau

[www.claas.com](http://www.claas.com)



gemacht haben sollen. Dem entgegen behaupten die Tschechen, dass der Name aus dem kurzen böhmischen Handgeschütz, der „Pistala“ abzuleiten sei. Es liegt auf der Hand, dass es noch mehrere weitere etymologische Theorien gab. Wie dem auch sei, die Pistole wurde jetzt eine praktische Waffe für die Kavallerie und verschaffte dem berittenen Krieger wieder einen hervorragenden Platz in den europäischen Heeren.



Radschlosspistole

In diese Zeit ist auch das Aufkommen der Patrone zu datieren. Natürlich handelte es sich nicht um die Metallpatrone, wie wir sie kennen. Die Patrone des 16. Jahrhunderts war eine einfache Papierhülle, die genügend Pulver für den Schuss enthielt. Manchmal schnürte man die Kugel an. Zum Gebrauch biss der Schütze ein Ende ab, schüttete ein wenig Pulver in die Pfanne, den Rest in den Lauf. Dann folgte die Kugel, das Papier diente zur Abdichtung.

So sehr die Vorteile der Radschlosswaffen dominierten, gab es auch Nachteile: Zum einen war es der Preis, des aus vielen Einzelteilen bestehenden Radschlusses, zum anderen aber auch die Anfälligkeit der Mechanik gegenüber dem einfachen Luntenschloss.

Auch der Zünder, das Schwefelkies bereitete Kopfzerbrechen. Kleinere Stücke konnten die Mechanik lahm legen, oder sich zu schnell abnutzen. Doch konnten sich die Radschlosswaffen noch über 200 Jahre halten. Die wohl letzten, für den Verkauf gedachten Feuerwaffen waren ein Pistolenpaar von le Page in Paris aus dem Jahre 1829.

Eine weit einfachere Bauweise als das Radschloss hatte das so genannte Steinschloss.



Durch Funken, die durch das Schlagen eines Feuersteins an Stahl ausgelöst wurden, konnte die Pulverladung gezündet werden. Deren einfachste Form, das Schnappschloss war wohl schon zur Zeit des Radschlusses bekannt. Aus schwedischen und italienischen Dokumenten kann zweifelsfrei entnommen werden, dass die Schnappschlösser schon 1547 in Gebrauch waren. Aufgrund der einfacheren Bauweise war die Anschaffung dieser Waffen jedoch wesentlich billiger, darüber hinaus auch die Reparaturen leichter durchzuführen.

Während in Holland, Skandinavien und England das Schnappschlossgewehr, dessen -S- förmiger Hahn an das Picken eines Hahnes erinnert, (engl. snaphance) beliebt war, setzte sich in Spanien und Italien die Miquelet durch, die sich durch einen besseren und wirksameren entwickelten Mechanismus auszeichnete.

Sowohl die spanische, als auch die italienische Miquelet bestand außerdem aus weit weniger Einzelteilen, unterschied sich jedoch auch wieder in Details. Die Vorzüge der spanischen Miquelet bestanden hauptsächlich in der außerordentlichen starken Schlagfeder und dem ausgezeichneten Winkel, mit dem der Feuerstein auf die Stahlfläche niederschlug, was die Verwendung nahezu jeden Steins als Funkenspender zuließ.

Keine andere europäische Waffe bildete eine ernsthafte Konkurrenz für die Miquelet, die in Spanien im Gebrauch war, bis die Ära der Funken erzeugenden Schlösser vorüber war.

Erwähnenswert sei hier die Tatsache, dass die Bezeichnung „Miquelet“ auf eine französische Räuberbande zurückzuführen war.

In Fachkreisen üblich ist heute eher der Begriff „Mittelmeer Schloss“.

Spanische Büchsenmacher trugen noch zur bemerkenswerteren Verbesserung der dort genannten „Pailla“ durch Verwendung hochwertigeren Eisen bei. Außerhalb Spaniens sprachen Enthusiasten im 17. und 18. Jahrhundert einfach vom „Spanischen Schloss“.

Die in Schottland verwendeten Schnappschlosswaffen waren gekennzeichnet durch den fehlenden Abzugsbügel. Auch Ausführungen mit Metallschäften – und Griffstücken bei Pistolen waren eine Eigenheit der schottischen Waffen.

Die großen Kriege des 18. Jahrhunderts, so jene Österreichs und Spaniens, vor allem die napoleonischen Kriege wurden jedoch mit dem französischen Steinschlossgewehr ausgefochten. Dessen Erfindung geht mit hoher Sicherheit auf den Franzosen Marin le Bourgeois zurück. Die Bauweise des Schlosses war eine Kombination der Miquelet und seiner eigenen Idee, den Abzugstollen so zu konstruieren, dass er sich nicht seitlich, sondern vertikal bewegt.



Von den Gewehren dieser Zeit ragten besonders zwei Modelle heraus. Die britische „Brown Bess“ und die französische „Charleville“.

Die „Brown Bess“ beispielsweise war es, mit der Wellingtons Soldaten auf der iberischen Halbinsel und bei Waterloo kämpften.

Die „Charleville“ war zunächst die Waffe des Feindes, wiewohl die Vereinigten Staaten das Modell „1763“ als Vorbild für den Bau der ersten Musketen wählten.

Trotz der Papierpatrone, die während des 18. Jahrhunderts überall Verwendung fand, und die für damalige Verhältnisse enorme Schusskadenz von immerhin 4 Schuss pro Minute, blieb nicht viel Zeit zum Zielen. Oft entschied im Nahkampf das Bajonett, dessen Name wohl von der südfranzösischen Stadt Bayonne abstammt, in der es das erste Mal in Erscheinung getreten war.

Aufgrund der für die damalige Zeit typischen grundlegenden Kriegsführung in der Schlachtlinie und des hierdurch möglichen Salvenfeuers massiver Formationen lag es auf der Hand, eine Waffe zu schaffen, die in der Lage war, allein eine Salve feuern zu können. Büchsenmacher und Mechaniker bemühten sich daher, mehrläufige Gewehre in Nachahmung der Orgelbatterie und Ribauldequins herzustellen. Diese waren jedoch zu kostspielig. Deshalb dachte man, dass es am besten sei, ein Gewehr zu schaffen, das eine Anzahl von Geschossen auf einmal aus einem Lauf feuern könne. Die Wahl fiel auf eine Waffe mit kurzem Lauf und einer weiten Mündung, die sogenannte Donnerbüchse. Die Geschichten, diese Waffe mit Nägeln, Glasscherben oder scharfen Steinen zu laden, mochte für den Notfall gegolten haben, denn gewöhnlich wurde diese, zumindest optisch furchterregende Waffe ebenso mit Schrot oder größeren Kugeln geladen.

Letztlich ergab sich jedoch, dass die Breitenwirkung nicht ausschließlich von der Laufmündung abhängig war. Dennoch war die Donnerbüchse eine sehr wirkungsvolle Waffe.

Eine weitere Variante waren Pistolen mit abschraubbarem Lauf, die man gewissermaßen als Hinterlader bezeichnen könnte.

Angesichts der damaligen immer mehr aufkommenden Gewohnheiten, Duelle mittels Feuerwaffen auszutragen war es im Interesse der Büchsenmacher, besonders hierfür geeignete Waffen zu schaffen. Zweckmäßig erwiesen sich hier Pistolen mit leichten Abzugsfedern, besonderen Pfannen für eine schnelle Zündung, schweren Läufen, teilweise sogar mit Zügen. Letztere waren nicht immer ein Garant für eine gute Präzision. Mit einer vor kurzem getesteten englischen Pistole aus dem Jahr 1790 mit glattem Lauf traf der Schütze ein mannsgroßes Ziel aus 75 Meter Entfernung dreimal bei vier Schuss. Eine exakte Bohrung war hier neben der Kunst des Schützen präzisionsentscheidend.

Weitere Änderungen durch Anbringen einer Ablaufrinne in der Pulverpfanne und eines Kugellagers zwischen Hammer, Hammerfeder, einschließlich auch der Verlängerung des Laufs bei Gewehren, um einen gleichmäßigen Abbrand des Pulvers zu gewährleisten, brachten weitere, bemerkenswerte Verbesserungen.



Mit der Verwendung bei den nordamerikanischen Indianern ging das Zeitalter der Steinschlossgewehre, rund dreihundert Jahre seit der Erfindung Bourgoys zu Ende.

War es ein franziskanischer Mönch, der das Zeitalter der Feuerwaffen mit der ersten europäischen Beschreibung des Schießpulvers eröffnete, so war es wieder ein Geistlicher, dessen Erfindung das Wagnis der Zündung durch Schlagen von Stein beseitigen sollte. Dieses neue System sollte die grundlegende Theorie für alle zukünftigen Entwicklungen auf dem Gebiet der Zündung einschließlich der modernen Metallpatrone sein.

Der schottische Geistliche Alexander John Forsyth war es, der aufgrund vieler fehlgeschlagener Jagdversuche nach einer Möglichkeit suchte, die Zündung der Waffe zu beschleunigen.

Nach langen Experimenten gelang es ihm mittels knallsaurem Salz (durch Auflösen von Metall in Säure gewonnenes Salz) welches er in einer kleinen Kapsel unter dem Hahn angebracht hatte, sein Ziel zu erreichen.

Wer letztlich die Idee hatte, das knallsaure Salz in einem Zündhütchen unterzubringen ist nicht bekannt, da mehrere Personen ihren Anspruch hierauf geltend machten.

Einer dieser war der englische Künstler Joshua Shaw (ca. 1815). Dieser brachte das Salz schließlich in einem Kupferhütchen unter.

Es sollte bis in die dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts reichen, bis Perkussionswaffen, die sich bereits im Zivilen etabliert hatten, allmählich Einzug in die Armeen fanden. Ein anderer, enormer Vorteil für die Präzision einer Waffe lag in der Verwendung gezogener Läufe.

Jahrhunderte, bevor das wissenschaftliche Prinzip verstanden wurde, hatte man erkannt, dass eine rotierende Kugel gerader fliegt und härter auf ein Ziel auftrifft, als ein Geschoss ohne Drall.

Wer genau der Erfinder des gezogenen Laufs war, ist letztendlich nicht bekannt. Zum einen wird ein Büchsenmacher namens August Kottler aus Nürnberg genannt, andererseits könnte es auch ein Gaspard Koller aus Wien



gewesen sein.

Weit besser lässt sich der Zeitraum bestimmen, ab dem Waffen mit gezogenen Läufen das erste mal in Erscheinung getreten waren.

So lässt sich ein Jagdgewehr mit gezogenem Lauf dem Deutschen König und späteren Kaiser des Heiligen Römischen Reichs Maximilian I. auf den Zeitraum der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zuordnen.



Mit gezogenen Läufen wurden Ziele in beträchtlicher Entfernung getroffen. So war es keine Seltenheit, den Kopf eines Gegners auf 180 Meter Entfernung zu treffen.

So sehr das Gewehr mit gezogenem Lauf hinsichtlich dessen Präzision im Vorteil war, so wenig war es für eine schnelle Schussfolge geeignet. Zwar konnte man den Nachteil des Pulverschleims und des dadurch versteckten Laufs und die damit verbundene Gefahr des Bruches des Ladestocks unter Verwendung von geöltem Schusspflaster herabsetzen, an die Geschwindigkeit der Schussfolgen von Waffen mit glatten Läufen war jedoch nicht heranzukommen.

Erst die Erfindung von Geschossen, deren Böden sich durch die Gase der Ladung ausdehnten, ließen die glattläufigen Musketen allmählich in den Hintergrund treten. Als bekanntestes Beispiel sei hier das Minie'-Geschoss, bekannt nach dessen Erfinder Claude Etienne Minie' zu nennen.

Eine neue Ära der Feuerwaffen leitete die Möglichkeit ein, ein Gewehr besser von der Kammer aus zu laden, als von der Mündung her.

Zwar waren bereits im 15. Jahrhundert Geschütze als Hinterlader bekannt.

Viele Hindernisse waren jedoch zu überwinden, bis die ersten gebräuchlichen Hinterlader auf den Markt kamen.

## II.

### Rechtliche Grundlagen

#### zum Erwerb, Besitz- und Führen des Vorderladers

Vorbemerkung:

Da die gesetzlichen Bestimmungen über den Erwerb, Besitz- und Führen von Vorderlader und den Erwerb,

den Umgang und die Lagerung von Schwarzpulver in den europäischen Länder unterschiedlich sind, wird beispielhaft diese Thematik aus der Sicht der in Deutschland geltenden Bestimmungen beleuchtet.

Mit Rücksicht auf viele länderspezifische Regelungen kann auch diese Auflistung nur beispielhaft sein

#### I.) Erwerb einer Vorderladerwaffe:

Für den Erwerb einer Vorderladerwaffe gilt das Gesetz zur Neuregelung des Waffenrechts (WaffRNeuReg-G) vom 16.10.02 (BGBl.2002, Teil I Nr. 73 S. 3979 ff)

Nach diesem handelt es sich bei Schusswaffen um Gegenstände, die zum Angriff oder zur Verteidigung, zur Signalgebung, zur Jagd, zur Distanzinjektion, zur Markierung, zum Sport oder zum Spiel bestimmt sind und bei denen Geschosse durch einen Lauf getrieben werden. (§1 Absatz 2 und 4 WaffRNeuRegG i.Verbindung mit Anlage 1 Abschnitt 1 Unterabschnitt 1 Nr. .1.1.).

Diese werden als Feuerwaffen bezeichnet, wenn heiße Gase zum Antrieb der Geschosse verwendet werden (§ 1 Absatz 4 WaffRNeuRegG i.V. mit Anlage 1 Abschnitt 1 Unterabschnitt 1 Nr. 2 und 2.1).

Im Regelfall handelt es sich bei einem Vorderlader um einen Einzellader. Dies ist nach der Definition des Waffenrechts eine Schusswaffe ohne Magazin, mit einem oder mehreren Läufen, die vor jedem Schuss aus demselben Lauf von Hand geladen werden muss. (§ 1 Absatz 4 WaffRNeuRegG i.v. mit Abschnitt 1 Absatz 1 Unterabschnitt 1 Nr. 2.5).

Mit einer Waffe umzugehen, bedeutet nach der Definition des Gesetzes eine Waffe erwerben, sie zu besitzen, sie zu führen oder zu überlassen (§ 1 Absatz 3 WaffRNeuRegG).

Hierbei gilt, dass der Umgang mit Waffen und Munition grundsätzlich nur Personen gestattet ist, die das 18. Lebensjahr vollendet haben (§ 2 Absatz 1 WaffRNeuRegG). Ausnahme sind für Jugendliche im Einzelfall jedoch möglich (3 Absatz 3 WaffRNeuRegG).

Darüber hinaus ist zu beachten, dass rechtlich weiter zwischen der Waffe als solcher und der Treibladung (dem Schwarzpulver) unterschieden werden muss.

Im Sinne des Gesetzes erwirbt eine Waffe, wer die tatsächliche Gewalt darüber erlangt. Der Erwerb der Waffe ist nach § 2 Absatz 4 WaffRNeuRegG i.v.m. Anlage 2 Abschnitt 2 Unterabschnitt 2 Nr. 1.7., 1.8.1.9 erlaubnisfrei, sofern es sich um eine einläufige Einzelladerwaffe mit Zündhütchenzündung (Perkussionswaffe), eine Schusswaffe mit Lunten- oder Funkenzündung (Steinschloßwaffe) oder Zündnadelzündung handelt, deren Modell vor dem 01. Januar 1871 entwickelt worden ist.

II.) Besitz einer Vorderladerwaffe : Sie dazu vorstehend Abschnitt I.



### III.) Führen einer Vorderladerwaffe:

Im Sinne des Gesetzes führt eine Waffe, wer die tatsächliche Gewalt darüber außerhalb der eigenen Wohnung, Geschäftsräume oder des eigenen befriedeten Besitzums ausübt. Gem. § 16 Absatz 4 WaffRNeuRegG darf ein **Brauchtumsschütze** die Schusswaffe ohne Erlaubnis führen und damit schießen, wenn eine Ausnahmegewilligung nach § 16 Absatz 2 i.V. mit § 42 Absatz 2 WaffRNeuRegG unter bestimmten Voraussetzungen zugunsten eines verantwortlichen Leiters einer **Brauchtumsschützenvereinigung** vorliegt.

Unter den Voraussetzungen des § 31 Absatz 1 WaffRNeuRegG kann die Waffe auch ins europäische Ausland verbracht werden, wenn die erforderliche Zustimmung des anderen Mitgliedstaates vorliegt und der sichere Transport durch einen zum Erwerb der Berechtigten dieser Waffen gewährleistet ist

**Hinweis:** Die Waffe muss ein Prüfzeichen ( Beschusszeichen) haben!

Die sogenannte Beschusspflicht regelt das Gesetz über die Prüfung und Zulassung von Feuerwaffen, Böllern und Geräten, bei denen zum Antrieb Munition verwendet wird, sowie von Munition und sonstigen Waffen ( Beschussgesetz – BeschG vom 16.10.02, Bundesgesetzblatt 2002 I Nr. 73 Seite 4003 ff).

### III.

#### **Erwerb, Umgang, Lagerung von Schwarzpulver**

Sofern es sich nicht um sogenannte Presslinge (in Form der Innenabmessung des Laufes gepresste Treibladung) handelt, welche als Munition im Sinne des WaffRNeuRegG gilt (Anlage 1 Abschnitt 1 Unterabschnitt 3 Nr. 1.3.) fällt der Erwerb, Umgang und der Besitz und die Lagerung nicht unter das WaffRNeuRegG. da es sich um keine Munition im waffenrechtlichen Sinne handelt, sondern unter das Gesetz über explosionsgefährliche Stoffe (SprengG in der Fassung vom 30.10.07, BGBl. I 2002 Seite 3518ff).

Bei Schwarzpulver handelt es sich um einen explosionsgefährlichen Stoff im Sinne des § 3 Absatz 1 Nr. 1 SprengG in Verbindung mit Anlage III UN-Nr. 0027 und 0028.

Das Gesetz schreibt weiter vor, dass es für den nicht gewerbsmäßigen oder nicht selbständigen Umgang im Rahmen einer wirtschaftlichen Unternehmung, also für den Privatgebrauch einer Erlaubnis nach § 27 Absatz 1 Nr. 1 und 2 SprengG bedarf, welche die Teilnahme an einem staatlichen oder staatlich anerkannten Lehrgang und ein, nach Prüfung ausgestelltes Zeugnis voraussetzt (§ 9 Absatz 1 Nr. 1 und 2 SprengG).

Bei der Anmeldung muss eine Unbedenklichkeitsbescheinigung nach § 34 Absatz 2 der 1. Sprengstoffverordnung vorgelegt werden.

Die Inhalte des Lehrgangs sind in den Grundsätzen für die „Anerkennung und Durchführung von Lehrgängen nach dem Sprengstoffgesetz vom 20.05.87 (Bundesanzeiger Nr. 105 a), geändert am 07.12.90 (BAnz Nr. 227 S 6441 ff Anlage 6) näher geregelt.

Darüber hinaus muss der Antragsteller das 21. Lebensjahr vollendet haben (§ 27 Absatz 5 i.V.m. § 8 Absatz 1 Nr. 2 SprengG).

Außerdem schreibt das Sprenggesetz eine Aufzeichnungspflicht, (§ 16) und die Verfahrensweise hinsichtlich der Lagerung explosionsgefährlicher Stoffe vor.

#### **Wer stellt die notwendigen Urkunden aus?**

Ausgestellt wird die Unbedenklichkeitsbescheinigung nach § 34 Absatz 2 SprengV und die Berechtigung nach § 27 SprengG je nach Bundesland vom Landratsamt oder dem Amt für Arbeitsschutz (Gewerbeaufsichtsamt).

### IV. Hinweise zur Praxis

#### **Schwarzpulver:**

Das Schwarzpulver besteht aus einer Mischung von 75 Gewichtsprozent Kaliumnitrat, auch Salpeter genannt, 15 Gewichtsprozent Holzkohle, vornehmlich aus dem Holz des Faulbaums gewonnen und 10 Gewichtsprozent säurefreiem Schwefel.

Hervorzuheben ist die niedrige Zündtemperatur von gerade einmal 120-125 Grad Celsius und die Verbrennungstemperatur von ca. 2000 Grad. Zwar ist Schwarzpulver wenig schlagempfindlich, jedoch kann es sich aufgrund erzeugter Reibungswärme bei der niedrigen Zündtemperatur sehr leicht entzünden.

Schwarzpulver wird heute, mit Ausnahme des sogenannten Zündkrauts (Mehlartiges Pulver für die Pfanne der Steinschlosswaffen) nur noch in gekörnter Form verwendet. Es ist in verschiedenen Körnungen erhältlich. Die Korngrößen werden mit dem Buchstaben „F“ (ersatzweise auch „P“) gekennzeichnet.

Fg = 0,900 - 1,360 mm      FFFg = 0508 - 0,870 mm  
FFg = 0,670 - 1,360 mm      FFFg = 0,226 - 0,508 mm

#### **Handelsüblich ist die Bezeichnung:**

Jagdschwarzpulver Standard  
Jagdschwarzpulver staubfrei  
Muskentenpulver  
Böllerpulver

#### **Merke:**

Je feiner die Körnung des Pulvers, desto besser ist der Abbrand.

Ladestock darf keinesfalls funkentreibend sein. Die Mischung verbrennt rasend schnell (ca. 400m/sec.) Schwarzpulver ist massenexplosiv, das heißt ab einer Mengen von ca. 1 Kilogramm ist keine Verdämmung mehr notwendig um eine Explosion hervorzurufen.



## V. Laden und Schießen

Es wird empfohlen, das Schwarzpulver mit einem Schöpfmaß exakt zu dosieren und in Pulverröhrchen zu füllen. Die Verwendung von Pulverflaschen ist nicht empfehlenswert und wird von manchen Schützenverbänden sogar verboten. Schwarzpulver sollte hierin nur vorübergehend gelagert werden.

Auf die Verwendung der passenden Zündhütchen bei Perkussionswaffen achten (frei erhältlich für Langwaffen: Flügelzündhütchen).

Als Verdämmungsmittel kann Papier, Leinen, Leder oder Filz dienen. Kann leicht eingölt werden, sodass sich Rückstände besser lösen

Ladestock muss mindestens eine Länge haben, die so weit aus dem Lauf ragt, dass ein bequemes Umfassen mit der Hand möglich ist.

**Wichtig:** Beim Laden den Ladestock so mit der Hand umfassen, dass, sollte ich das Pulver entzünden, der Ladestock nicht durch die Hand geschossen werden kann.

## VI. Weitere Sicherheitsbestimmungen

**Kein offenes Feuer ! Keinesfalls Rauchen!  
Funkenbildung vermeiden!**

**Laufmündung immer Richtung Scheibe oder  
freiem Raum!**

**Niemals auf Menschen zielen!**

**Geladene Waffe niemals aus der Hand geben!**

**Bei Zündversagen mindestens 30 Sekunden  
warten**

**(Lauf in sichere Richtung!)**

**Bei Zündversagen (nach Ablauf von mindestens  
30 Sekunden) prüfen ob Zündhütchen auf dem  
Piston aufsaß, notfalls Zündkanal mit Räumnadel  
(eine Stopfnadel tut es auch) nochmals reinigen  
und erneut feuern!**

**Beim Feuern nicht verbranntes Treibladungspulver darf nicht mehr verwendet werden!**

**Schwarzpulverwaffen nur mit Schwarzpulver laden, keinesfalls mit Nitro Cellulose Pulver wegen enormer Druckerhöhung / Zerreißen des Laufs!**

## VII. Ladedaten

### Für Kurzwaffen:

je mm Laufinnendurchmesser 0,1 Gramm Schwarzpulver plus maximal 0,4 Gramm Überladung (= max. zulässige Toleranz)

### Für Langwaffen:

je mm Laufinnendurchmesser 0,25 Gramm Schwarzpulver plus maximal 0,6 Gramm Überladung (= max. zulässige Toleranz)

## VIII. Reinigung

Waffe auseinanderbauen. Gründlich mit Wasser und Seife (vor allem von innen) mit einer Bürste reinigen. Es gibt auch spezielle Schwarzpulverreinigungslösungen (z.B. robla Solo).

Waffe und Teile gut trocknen lassen. Ein Haarföhn leistet gute Dienste.

Alle Teile leicht einölen (bei Wiedergebrauch muss Piston und Zündkanal entölt werden).

Waffe entspannt in stau- und nassgeschütztem Behälter verschlossen aufbewahren.

Der Verfasser übernimmt keine Haftung für die absolute Vollständigkeit und Richtigkeit vorstehender Ausführungen. Landes- und länderspezifisch können insbesondere weitere andere Vorschriften gelten. Die rechtliche Würdigung bezieht sich auf das in Deutschland derzeit aktuell geltende Waffenrecht.



Der Verfasser Siegfried Mink, Sohn des Vizepräsidenten der UEWHG Oberst i.TR. Martin Mink, in der Uniform der Leibgarde der Österreichischen Kaiserin Maria Theresia ca. 1750



NAPOLEON'S FÜRSTENKONGRESS  
ERFURT

**26. - 28. Sept. 2008**

**Generalrapport der  
Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen  
in Erfurt - Samstag großer Zapfenstreich -**



## 29 November 1830

### Staging of the November Uprising Outbreak Warsaw, 24 November 2007

The uprising aimed against the Russian invader broke out on 29<sup>th</sup> November 1830 in Warsaw. This sudden effort to fight for an independent existence of the Polish state had been initiated by a group of young patriots, who were, among others, representatives of the Polish intelligentsia – Polish Army officers and officer trainees in an army which was the military force of The Kingdom of Poland, established during The Vienna Congress in 1815. The State was a satellite formation to The Russian Empire and the Polish king was always, according to the constitution bestowed by a tsar, also the ruler of Russia.

At the beginning, The Congress Kingdom of Poland gave the Polish people hope for better times and the hope to regain a sovereign existence, which had been lost in 1795 because of the catastrophic domestic situation and neighbouring states' actions.



The period between the year of loss of independence and 1815 was a time of struggle for the Polish people. Thanks to Polish military effort, Napoleon had formed a tiny state called The Duchy of Warsaw in 1807, whose ruler was the Saxon king by favour of the French Emperor. That state had its own army, which became a faithful ally of Bonaparte's army until the end of The French Empire in 1814. After that the Polish Army – as recognition and after an intercession by the abdicating Napoleon – was allowed to come back to its homeland with arms and flags. One year later these units became the military force of a new state formed on The Duchy of Warsaw's ruins under the tsarist rule. That national formation was called the Kingdom of Poland.

The Poles received modern, for those times, constitution from the Russian Tsar Alexander I. It guaranteed the nation

many liberties and rights, which is why it was enthusiastically adopted. But happiness did not last long. It soon became apparent that the guaranteed rights were only worthless pieces of paper. Russia had slowly but methodically withdrawn the promises and guarantees promised to the Poles. Dissatisfaction was spreading throughout the Kingdom of Poland.

Organisations of dissatisfied patriots started to form. These organisations were watched and fought by a complex machinery of secret police acting on an order by the tsar's brother, Great Prince Konstanty.

The situation had been slowly escalating. In 1830 a revolution broke out in France and Belgium. The Russian and Polish armies started preparing for an armed intervention on the west of Europe.



General discontent at home and speculation on an attack by European nations fighting about their rights resulted in the outbreak of the uprising on 29<sup>th</sup> November 1830 in Warsaw. The uprising soon reached all the Kingdom of Poland and Lithuania, as well as a part of the Ukraine. It was bloodily suppressed in September 1831 because of crushing Russian domination and isolation on an international political scene. But the Polish nation's military effort had not been in vain. The next Polish generations had received



## UNION DER EUROPÄISCHEN WEHRHISTORISCHEN GRUPPEN UNION OF THE EUROPEAN HISTORICAL MILITARY GROUPS

- Zeitschrift - Informationsblatt -



a great lesson in patriotism, which led them finally to regain independence for Poland in 1918.

For the Polish people, the military act in 1830 and 1831 was also the last episode of the Napoleonic times and struggles initiated with the tsarist empire in 1794 by General Tadeusz Kościuszko. After that in the 19th century Polish patriots took up arms several times in defence of liberties and the independence of their homeland, but those actions, for different reasons, could not be recognized as a uniform time like the struggles between 1794 - 1831.



On 24 November 2007 The Association of Old Artillery „Arsenal“, The Scientific Association of Polish Archaeologists Department in Warsaw and The State Archaeological Museum in Warsaw organized for the sixth time a re-enactment of events in the night of the 29 November 1830. Groups from Poland, Lithuania, Belarus and Russia took part in that undertaking. Altogether, there were about 240 soldiers of different formations from 1807-1831 who wanted to commemorate that great event. The performance took place in the original scenery of The Warsaw Old Town and The Warsaw Arsenal. Warsaw inhabitants and numerous tourists could see live historical scenes from 176 years ago.



The staging started from an attack of uprising forces on The Royal Castle in Warsaw. Then among the roar of cannons and rifle shots it moved to the Arsenal building down The Old Town's streets. There was another dynamic fight using the artillery in front of the Arsenal building. The clash finished with the capture of The Warsaw Arsenal by insurgents. Next there was a solemn army parade with the participation of invited guests from The Technical Military Academy.



It is necessary to add that traditionally students in historical uniforms from the Military University cultivating traditions of the Kingdom of Poland's Infantry Officer Trainees' School take part in the staging. Students of the Officer Trainees' School formed the hard core of a conspiratorial group triggering the uprising in 1830.



The last official item of the ceremony was a wreath laying ceremony at the monument commemorating the fighting of the night on 29 November 1830 which is located in the centre of Warsaw near the Arsenal. After the official ceremonies the more informal part of the event, meant only for the staging participants, followed. Guests from Poland and abroad could be sustained by a hot military meal and a glass of good beer. They also received commemorative, numbered rosettes



**UNION DER EUROPÄISCHEN WEHRHISTORISCHEN GRUPPEN  
UNION OF THE EUROPEAN HISTORICAL MILITARY GROUPS**

- Zeitschrift - Informationsblatt -



made of tin, a true replica of the rosette found on one of the uprising battle-fields.

The undertaking met with a very friendly reception from the inhabitants of Warsaw. An exhibition presented in The Arsenal, base of The State Archaeological Museum,



entitled „Polish War Surgery 1807-1830“ prepared by medicine professor Maria J. Tuross, a member of The Association of Old Artillery „Arsenal“, in every day life a lecturer at The Warsaw Medical Academy, gathered a big audience wanting to acquaint themselves with the secrets of an old military medical art. Charts showing different ways of an amputation and how to extract sticking lead rifle bullets in wounded soldiers' bodies caused a big impression on the audience.

The seventh reconstruction of events of the night 29 November 1830 is already planned and we warmly invite you on behalf of The Association of Old Artillery „Arsenal“ to participate.-

Written by: Maciej Mechliński  
Translated by: Monika Zebrowska  
Photos by: Pawel Roplewski

**Stefan und Petra WIESENBERGER**  
**Gestüt Moosbachhof**



MOOSBACHHOF'S FIT FOR FUN

FLORESTAN I - RUBINSTEIN - WORLD CUP I



MOOSBACHHOF'S PERON

PENTAGON - DONNERHALL - PIK BUBE

Moosbachhof's Davignon II - Donnerhall - Pik Bube - Diolen

Moosbachhof's Goldwing - Goldfever - Lucario - Dorfjunge

Cash and Carry - Cash - Landgraf - Ahorn Z



GESTÜT MOOSBACHHOF  
Dopl 7, A 4723 Natternbach  
Tel: +43 664 2117807

office@moosbachhof.at

**www.moosbachhof.at**

**Stefan WIESENBERGER**  
ist Mitglied in der  
**Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen**  
und Ritter des Radetzky-Ordens



## **Mitglieder des Offizier-Vereins der Deutschen Armeekorps 1914 e.V. am Denkmal für die Gefallenen des Krieges 1870 / 71**

Am Sonntag, den 18. November 2007 fanden sich um 10 Uhr ein Teil der Mitglieder des Offizier-Vereins der Deutschen Armeekorps 1914 e.V. am Denkmal für die Gefallenen des Krieges 1870 / 71 ein, um hier der Toten der Kriege sowie ihrer Kameraden der Bundeswehr zu gedenken, die im Auslandseinsatz durch einen Terroranschlag gefallen sind oder schwer verletzt wurden.

Landrat Dr. Fritz Brechtel, 1. Beigeordneter Marcus Schaile und OV 1914 e.V. Vorsitzender Oberst i.TR. Martin Wiegand legten gemeinsam einen Kranz des Vereines und ein großes Gesteck der Stadt nieder. Das „Lied ich hat einen Kameraden“ (Solist Uto Ziehn - Musikverein LYRA Rheinzabern) die Ansprache von Landrat Dr. Brechtel und das Gedenken des OV 1914 e.V. Vorsitzenden Wiegand wurden ergänzt durch die Gebete und Kranzweihen des katholischen Garnisonspfarrers des OV 1914 e.V. Diakon Thomas Grimm aus Mannheim. Im Anschluß an die kleine Gedenkveranstaltung des Offizier-Vereines fanden sich die



Mitglieder des Vereines um 11.15 Uhr auf Einladung der Stadt Germersheim zur großen Gedenkveranstaltung am Denkmal am Ludwigstor ein und nahmen dort mit Ihren Partnern von der Bundeswehr, einer Abordnung des Corps Saint Lazare Ostarrichi und verschiedenen Reservisten an der Zeremonie teil.

Oberst i.TR. Martin H. Wiegand

# **COOL-TERRA**

## **Kälte- und Klimatechnik GmbH**



Cool-Terra Kälte- und Klimatechnik GmbH  
A-1050 Wien, Nikolsdorfergasse 35  
Tel.: +43-1-5856312 Fax.: +43-1-5856312-15



**Oberbürgermeister Dr. Bruls überraschte im Namen Ihrer Majestät der Königin der Niederlande  
Oberst i.TR. Frank W. M. Poeth  
mit dem „Ritterorden von Oranje Nassau“**

**Tegelen (Niederlande)**

Am Freitag, dem 26. April 2008 wurde unserem Verbindungsoffizier Oberst i.TR. Dhr. Frank W.M. Poeth eine grosse Ehre zu teil.

Schon morgens um 0900 Uhr kamen Oberbürgermeister Dr. Bruls, zwei Generäle, drei Obristen, drei Majore und ein Hauptmann mit weiteren 60 Personen (Familie und Bekannte), um Herrn Oberst i.TR. Frank W. M. Poeth einen Besuch abzustatten. Oberbürgermeister Bruls von Gross Venlo hielt eine lange Laudatio und dankte Frank für seine enorme Arbeit in vielen Vereinen und deren Vorständen. Besonders stolz war er darauf, dass Oberst i.TR. Frank W.M. Poeth dies alles für die Gemeinschaften ausschliesslich ehrenamtlich ausübt.

Der Oberbürgermeister hob Frank's Arbeit für die Passionsspiele und das Militär hervor. Er ist ein steter Vermittler zwischen Militär und zivilen Verbänden.

Nicht nur sein Einsatz im Husaren-Regiment von Glasenapp, sondern auch seine Arbeit in der Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen und in der Niederländischen Armee wurde in der Laudatio erwähnt. Besonders dankte er Oberst i.TR. Frank W. M. Poeth für den unermüdlichen, nicht nachlassenden Einsatz zum Wohle Aller.

Am Ende seiner Rede bekundete der Oberbürgermeister, dass er im Namen Ihrer Majestät, der Königin der Niederlande, beauftragt worden sei, Oberst i.TR. Frank Poeth den „Ritterorden von Oranje Nassau“ verleihen zu dürfen.

Nicht nur Oberst i. TR. Frank Poeth darf stolz auf diese Ehrung sein, sondern auch die Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen ist stolz, einen verdienten Verbindungsoffizier als Ritter in ihren Reihen begrüssen zu dürfen.



Bürgermeister Dr. Bruls, Oberst i. TR. Frank und Frau Danielle Poeth (von rechts)



**NEU NEU Geschenkartikel NEU NEU**

**Ab sofort können  
Tischwimpel (inkl. Holzständer) und Krawatten mit dem Emblem der UEWHG**  
(Beschreibung und Darstellung der mitternachtsblauen Krawatte in der nächsten Zeitungsausgabe)

**durch Einzahlung  
von 25,- Euro je Artikel  
auf das Bankkonto**

**Austria Creditanstalt AG  
(BLZ 12000) - Konto-Nr.: 51445 746001  
IBAN: AT 34 1200 0514 4574 6001- BIC-Code: BKAUATWW  
und unter Angabe der vollständigen Adresse  
bestellt werden.**





## Lebenslauf / Curriculum vitae

### Neues Mitglied des Justizausschusses

### Großmeister RO, Kommerzialrat Dkfm. Harry E. Tomek

#### Persönliches

Geburtsdatum:  
15. Juni 1940 in Wien  
verheiratet

Anschrift  
A-2320 Schwechat



#### Schulbildung

- 1946 - 1958 Volksschule und Realgymnasium mit Matura in Wien
- 1958 - 1964 Studium an der Hochschule für Welthandel, der heutigen Wirtschaftsuniversität in Wien
- 1964 Graduierung zum Diplomkaufmann

#### Berufslaufbahn

- 1964 - 1968 Creditanstalt-Bankverein im Rahmen der „Volkswirtschaftlichen Abteilung“
- 1967 Präsenzdienst beim Bundesheer
- 1968 Hager Werbeagentur als Kontaktor
- 1968 - 1998 OMV Aktiengesellschaft, Abteilungsleiter im Rahmen der Stabsabteilung „Kommunikation“
- 1999 - 2000 Konsulent der OMV Aktiengesellschaft
- 1999 Verleihung des Berufstitels „Kommerzialrat“

#### Über den Beruf hinausgehende Tätigkeiten

- 1965 - laufend Verband Österreichischer Wirtschaftsakademiker (VÖWA), davon 1985 bis 2004 und ab 2007 bis laufend Vizepräsident
- 1970 - laufend Vorsitzender des Rechts- und Disziplinarausschusses im Niederösterreichischen Leichtathletik-Verband (NÖLV)
- 1976 - 1982 Geschäftsführender Vizepräsident des Motor-Presse-Klub Austria (MPKA)
- 1980 - 1990 Gemeinderat der Stadtgemeinde Schwechat
- 1978 - laufend Obmann des Motorsportclub Enzian
- 1978 - 1991 Fédération Internationale Motocycliste (FIM) - Touristische Kommission, davon 1981 bis 1987 und 1988 bis 1991 Vizepräsident

- 1993 - laufend Obmann des OMV Blasorchesters
- 2003 - 2007 Ordensmeister des Radetzky-Ordens
- 2008 Großmeister Radetzky-Ordens

**Auszeichnungen des Bundes bzw. der Länder**  
(sowie weitere nationale und internationale Auszeichnungen durch Kirche, Politik, Sport, Kunst, Kultur und Wissenschaft).

#### Republik Österreich

- 1977 Silbernes Verdienstzeichen
- 1984 Goldenes Verdienstzeichen
- 1997 Silbernes Ehrenzeichen
- 2002 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse

sowie hohe Auszeichnungen der Bundesländer Wien, Niederösterreich, Burgenland und Kärnten.



Traditions-Füsilier- und Grenadier-Compagnie

**Hoch- und Deutschmeister 1809**  
**Perchtoldsdorf**

Kommandant:  
Hauptmann i. TR. Herbert Bauer  
A-2340 Mödling, Neudorfer Straße 3



#### zum 10-jährigen Bestandsjubiläum





# News

# Nachrichten

Im Jahr 2008 haben bisher folgende Gruppen einen Antrag auf Mitgliedschaft in der Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen gestellt:

### **Historische Bürgerwehr Hüfingen**

Major i.TR. Helmut Vogel  
Herrengartenstr. 12  
D-78183 Hüfingen

### **k. u. k. Dragonerregiment No. 4 „Kaiser Ferdinand“**

Oberstleutnant i.TR. Stefan Leibetseder  
Veldenstr. 33  
A-4020 Linz

### **Association of Knights of the Military and Hospitalier Order of St. Lazarus of Jerusalem - Grand Priory Slovakia (OSLJ)**

Großprior Hon. Generalkonsul  
Dr. Wolfgang Breithenthaler  
Frantiskanska 2  
SK-81101 Bratislava

### **k. u. k. Dragonerregiment No. 2 "Eduard Graf Paar"**

Rittmeister Friedrich Gappmayr  
Grafensulz 12  
A-2126 Grafensulz

### **Brněnský městský strel. sbor k. u. k. Infanterieregiment No. 8 „Erzherzog Karl Stephan“**

Major i.TR. Vlastimil Schildberger  
Ant. Procházky 40  
CZ-62300 Brno

### **Milizia Tradizionale di Calasca**

Comandante Renato Lometti  
Localita Calasca Dentro 113 / A  
I-28873 Calasca (VB)

### **Reggimento Rehbinder Anno 1743**

Presidente Marco Gilardetti  
Strada Del Nobile 33  
I-10131 Torino

### **Marsaglia 1693**

Comandante Luca Odetti  
Cso. XXV Aprile 12  
I-10098 Rivoli (TO)

### **G.S. Reggimento Piemonte 1790**

Comandante Vittorio Gambotto  
Strada della Rotonda 5  
I-10070 Barbania (TO)

### **Gruppo Equestre Guardie del Corpo di S.M. Vittorio Amedeo II**

Comandante Mirella Morsonè  
Via Valdellatorre 237  
I-10091 Alpignano (TO)

**Herzlichen Glückwunsch**  
Herzlichen Glückwunsch

### **Zum 75. Geburtstag**

Oberst i.TR. Kjell Halvorsen  
N-1783 Halden

### **Zum 70. Geburtstag**

Hauptmann i.TR. Erich Stolz  
D-78183 Hüfingen

Hauptmann i.TR. Volker Lerch  
A-1210 Wien

### **Zum 65. Geburtstag**

Präsident Generalmajor i.TR. Helmut A. J. Eberl  
A-1230 Wien

Oberst (M) Elmar Rosenauer  
A-4840 Vöcklabruck

Premier-Leutnant i. TR. Edwin De Groote  
B-9000 Gent

### **Zum 50. Geburtstag**

Leutnant i.TR. Werner Mauch  
D-78050 VS-Villingen

**Die nächste Ausgabe erscheint Ende Juli 2008**

---



## **IMPRESSUM IMPRESSUM**



Die zusammenarbeitenden Verbände und Gruppen sollen regelmäßig über ihre gegenseitigen Tätigkeiten informiert werden. Darüber hinaus sollen aktuelle Themen, die die **UNION DER EUROPÄISCHEN WEHRHISTORISCHEN GRUPPEN** betreffen, abgehandelt werden.

Diese UEWHG Zeitschrift - Informationsblatt erscheint viermal jährlich.

Ein Gastkommentar muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

Für den Inhalt verantwortlich:

Präsident Generalmajor i.TR. Helmut A. J. Eberl, GV

Die Zeitschrift - Infoblatt entstand mit der Unterstützung von:

Präsident Generalmajor i.TR. Helmut A. J. Eberl, GV

Geschäftsführender Vizepräsident Brigadier i.TR. Günther Mayer

Vizepräsident Oberst i.TR. Martin Mink

Kanzleioffizier Hauptmann i.TR. Jerg Werner

Für eingehende Unterlagen wie Manuskripte, CD's, Disketten, Fotos, Karten ect. wird keine Gewähr oder Haftung übernommen. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung. Abgedruckte Beiträge geben die Meinung des Verfassers und nicht unbedingt die Auffassung des Herausgebers und der Redaktion wider. Das Recht von Kürzungen behält sich die Redaktion vor. Es besteht kein Recht auf Honorar und auch nicht auf Rücksendung unverlangter Beiträge einschließlich der dazugehörigen Anlagen wie Bilder und dergleichen.

Redaktion, Gestaltung, Layout und Druck:

Medienoffizier Hauptmann i.TR. Hans Härtl

Redaktionsadresse: Obere Giglstraße 31, D-92721 Störnstein

Telefon: +49 (0) 9602 91449 o. 917570 - Fax: +49 (0) 9602 91448 o. 917571 - Handy +49 (0) 171 778 45 40

Homepage: <http://www.uewhg.org> oder <http://www.uewhg.eu>

E-Mail: [info@uewhg.org](mailto:info@uewhg.org) - [medienoffizier@uewhg.eu](mailto:medienoffizier@uewhg.eu)

---



## A Ceremony

to commemorate the 150th Anniversary of the death of  
Field Marshal Johann Joseph Wenzel Anton Franz Karl Graf Radetzky of Radetz  
will be held on Friday, 6th June 2008 at 1400 hrs  
at Heldenberg / Kleinwetzdorf (Lower Austria)  
the resting place of the „Father of Soldiers“

### Organization:

Military Command of Lower Austria

Radetzky-Order

Union of the European Historical Military Groups (UEHMG)

The UEHMG requests an active participation by its Groups!

